

Uxmal (dreimal)

Ganz sicher kann die Architektur von Uxmal als das größte Meisterwerk des Puuc-Stiles angesehen werden und schon von daher ist eine genaue Datierung und Deutung dieser Bauten und ihrer Dekorationen äußerst wichtig.

Antike originale Inschriften sind in den Ruinen von Uxmal sehr wenig gefunden worden und daher können lediglich die kolonialzeitlichen Quellen der Chilam Balam Jaguar-Priester etwas Licht auf die Geschichte des Ortes werfen.

Der Name Uxmal bedeutet „dreimal“ und bezeugt, daß der Ort mehrmals gegründet und besiedelt worden ist. Nur Kleinfunde geben Hinweise auf eine frühklassische Besiedlung, die heute sichtbaren Bauten werden in der Regel zwischen 600 und 1000 datiert. Die alte Überlieferung, daß die friedlichen Staaten des Puuc-Gebietes von Maya-Tolteken aus Chichen Itzá besiegt und zerstört worden sind, wird heute in Frage gestellt.

Nach dem Chilam Balam von Mani, Annalen der Xiu, erreichte ein Ah Mekat (Fürst) Tutul Xiu im Katun 2 Ahau (751) nach 81 Jahren im Petén (Guatemala) den Ort Chanovitan, der mit dem Gebiet um Xkalumkin gleichgesetzt wird. Hier lebten sie 99 Jahre. Eine Besiedlung des Ortes für die Zeit ist in einigen Inschriften belegt. Im gleichen oder späteren Katun 2 Ahau setzte sich der Tutul Xiu Ah Cuytok (Kriegsmesser) in Uxmal fest. Wie die Fürsten von Mayapan und Chichen Itzá in ihren Zentren regierten seine Nachfahren in Uxmal angeblich für 200 Jahre bis zum Katun 10 Ahau = 929, 1244 oder 1441.

Im Yukatekischen bedeutet „Xiu= Kraut“ oder „ausstreuen“, doch ist das Morphem auch im Nahuatl zu finden. Die Herkunft des Xiu-Stammes oder der Familie bleibt deswegen unklar.

Es wird vermutet, daß sich die Nachfahren des Ah Mekat etwa um 849 mit den Herren von Uxmal vereinigten, doch dafür fehlen noch die Beweise. Lediglich die Wandmalereien von Mulchic (nahe bei Uxmal) geben mit ihren Gefechtsszenen und den ikonographischen Details Hinweise darauf, daß der Fürst Chan Chak K'ak'nal Ahau von Uxmal auf gewaltsame Weise in den Besitz des Ortes Mulchic kam. Der Name Chan chak ist von Forschern wie L.Schele und P.Mathews postuliert worden, R.J. Sharer nennt ihn schlicht Chak, was richtig zu sein scheint. Nach dem kurzen Text von Altar 10 aus Uxmal (stand südlich vom Gouverneurs-palast) ist ein Chakal der dritte in der Erbfolge des Hauses der Herrschaft gewesen. Sein ältester Bruder war der 10.te des hohen Amtes (Fürst) nachdem die Dynastie gewechselt hatte unter einem Mektah?. Neben dem zweiten Bruder werden dann noch der Vater Uinal und die Mutter Bakal (Knochen) erwähnt.

Die Malereien von Mulchic, die an drei Wänden eines Raumes angebracht waren, zeigen eine Kampfszene, ein Opferritual und eine Art Prozession. Sie sind nur schlecht erhalten und daher nicht sicher zu interpretieren. Deutlich sind aber die großen korbartigen Kronen der Sieger erkennbar, wie sie auch auf Stele 14 in Uxmal belegt sind. Die erhaltenen Teiltexte reden von den zwanzig Großen eines hohen Fürsten (kan ah kul = GI) noch unlesbaren Namens, von einem fünftägigen Beginn und einem 4.Jahr im Katun 3 Ahau. Letzteres entspricht dem Datum 10.01.04.00.00.= 853 im Katun 10.02.00.00.00.= 3 Ahau 3 Keh= 869. Die Verlierer sind zum Teil an Bäumen aufgehängt und sicher auch geopfert worden. Der Sieger kann allenfalls der Vater oder Großvater des vorher erwähnten Herrschers von Uxmal gewesen sein, dessen Name aber nicht im Stammbau der

Xiu aus der Kolonialzeit belegt ist. Außerdem hat es in dem einst als friedlich bezeichneten Puuc-Land auch noch weitere Kriege gegeben, wie die Reliefs von Kabah beweisen, wo aber ganz eindeutig auch Fremde abgebildet werden. Eine weitere Ungereimtheit ergibt sich aus der Tatsache, daß die Ankunft unter Ah Cuytok Tutul Xiu auch erst im Katun 2 Ahau = 987-1007 = 10.09.00.00.00. erfolgt sein kann, was weit eher mit der Aufgabe des Ortes durch die Xiu um 1447 zusammenpassen würde. Die Glyphe kul kann durch ein kleines Detail in kauil umgewandelt werden, und dieser Name war bei den Xiu üblich, wie ihr Stammbaum zeigt. Die Umsiedlung von Uxmal nach Mani ist in ihrem zeitlichen Ansatz nicht gesichert, es wird auch mit dem Jahr 1380 gearbeitet und der Fürstename Tutul Xiu damit in Verbindung gebracht. Auf jeden Fall erfolgte diese Umsiedlung nach der Zerstörung von Mayapan. Auf das Problem wird später noch einmal eingegangen. Im 11.Jh. sollte der Fürst Hun Uitzil Chac in Uxmal residiert haben. Tutul Xiu, der damals schon in Mani saß und Nachi Cocom ergaben sich 1541 den Spaniern. Sie wurden beide wie der Pacab von Oskutzcab (vielleicht Uucil Abnal) ermordet.

Stele 14, heute im Museum am Eingang, trägt kein Datum, es wird aber ein Chakal erwähnt, wie auf Altar 10 nicht aber wie auf dem Schlußstein, wo er etwas anders geschrieben ist. Nach dem System der Mayaschrift spricht das nicht gegen eine Gleichsetzung der unterschiedlichen Namenszüge, wohl aber für einen unterschiedlichen zeitlichen Ansatz oder auch zwei verschiedene Schreiber bzw. Bildhauer. Der Fürst Chakal von Stele 14 war ein erfolgreicher Krieger, denn er wurde über zwei stehenden Gefangenen abgebildet. Selbst der hinter ihm stehende Erbfolger hat schon seinen eigenen Gefangenen

gemacht. Vor dem Fürsten, der auf einem als doppelköpfigen Jaguar gestalteten Podest steht, erweisen zwei Vasallen mit Kul-Köpfen ihren Respekt. In den Schlangenköpfen des Jaguar-Podestes sind zwei Menschenköpfe zu erkennen und Federn oder Flügel findet man bei dem Mischwesen auch, das vermutlich das Symbol für alle Lebewesen sein dürfte. Sehr ungewöhnlich ist die Axt des Fürsten, deren Schaft eine Meeresschnecke oder Caracol ist. Über dem Herrscher sind zwei mit Schilden bewaffnete Ahnen eingearbeitet und ein weiterer menschlicher Kopf mit einer Meeresschnecke vor der Nase. Die Stele zeigt alle Merkmale der klassischen Stelen aus dem Petén und auch deutliche Hinweise auf die Existenz einer Dynastie.

Auf der zweiten Stele im Museum ist ein Fürst mit Schild und Manikin-Szepter (Gott K/Bolon Tzakab mit einem Schlangenuß) abgebildet über einem Gefangenen und unter zwei Ahnen. Weder die acht Kartuschen neben dem Fürsten noch die vier bei dem Gefangenen von Stele 11 lassen sich heute noch lesen.

Die Blöcke einer Glyphentreppe aus Chanchimez (Museum Uxmal) tragen eine Inschrift. Obwohl die Abfolge der Blöcke nicht gesichert ist kann man am Ende Teile eines Datums erkennen. Der Tag 11 Ahau mag sich auf das Jahr 867 oder 880 beziehen. Vor der Zeitangabe wird ein Krieger (bateel) erwähnt und auf einem anderen Block ein Kakupakal. Der gleiche Name ist mehrfach in Inschriften von Chichen Itza etwa zur gleichen Zeit belegt und als erfolgreicher Feldherr von Mayapan in kolonialzeitlichen Quellen. J.K.Kowalski entdeckte auf einem Inschriftenbruchstück aus der „Cemetery group“ eine Dame oder Fürstin Kuk und vermutet, daß es sich dabei um die auch in Chichen Itzá belegte Mutter des Kakupakal handelt. Nach der Abfolge der Glyphen steht auf dem Bruchstück aber:“ kuk.lah

/u.Ix.?.?.-ca.cab.ix.al:paa.hel.ili.= kuk u ix name, ca cab ix al paa helili= Sproß der Frau ?? unseres Landes, Tochter des Palastes, der gewechselt hatte". Vermutlich ist „ca“ auch noch als „zwei“ zu übersetzen und deutet an, daß es sich um die zweite Fürstin der neuen Dynastie handelt. Im Übrigen wird mit den Belegen von Personen aus Chichen Itzá keine Datierung der Uxmal-Fürsten geliefert, da sie nicht in den gleichen Texten auftauchen. Es wird aber damit gezeigt, daß um 860 eine enge Beziehung zwischen den beiden Orten bestand bei der Chichen Itza die Hauptrolle spielte. Uxmals Blütezeit des Bauens scheint dagegen rund 50 Jahre später ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Das Auf und Ab der Geschichte des Ortes zeigt sich ganz deutlich in der großen **Pyramide des Zauberers** oder Adivino, die in fünf Phasen errichtet worden ist.

Ein hölzerner Türbalken des ersten Tempels wird nach einer C-14-Untersuchung 560 +/- 50 datiert, was nach stilistischen Merkmalen viel zu früh ist für die unteren Gebäude an der Westseite der Pyramide. Lediglich zwei Chak-Masken unter der westlichen Treppe gehören sicher zum 1. Bau. Stilistisch ist das C-14-Datum nicht zu bestätigen. Ein Ausweg bietet sich mit der Annahme, daß der Balken wiederverwendet worden ist, also von einem älteren Bauwerk stammt. Da die Tempel II und III, die nach der Auffüllung der Räume von I darüber erbaut worden sind, heute von außen nicht mehr sichtbar sind - nur von der Osttreppe kann man Teile durch einen modernen Tunnel betreten- sollten die westlichen Basisräume mit dem Schmuck der Außenwände zum Tempel IV gehören. Das Gesims der Räume ist ungewöhnlich variantenreich gestaltet und etwa um 830 zu datieren. Unter einer Reihe von stilisierten Bambusknoten

und über hängenden plastischen Treppenzinnen bildete man in Flächengeweben vier Schlangen ab, außerdem Treppenvoluten, Schriftspalten und figürliche Bilder. Die liegenden Fürsten oder Götter zwischen Wasserpflanzen und Fischen sind äußerst elegant gestaltet. In den sehr kurzen Texten ist wenigstens einmal Kul oder Kauil notiert. Nach der Zahl der Chakmasken an der Cella sollte Tempel IV vom 4. Fürsten der 1. Dynastie erbaut worden sein, denn unten sind 4 Masken und im Dach 3 (im Himmel) zu finden. Die Dynastie dürfte also etwa ab 730 am Ort geherrscht haben. In genau der Zeit kann auch der zweistöckige Palast mit seine hohen zentralen Cresteria in Chanchimez entstanden sein, von wo die Dynastie vielleicht sogar stammte¹.

Später vorgesetzte Fassaden wie hier bei Adivino fand man auch beim Nordgebäude des Nonnenklosters und sie sind somit nicht ungewöhnlich. Zu diesen Räumen paßt stilistisch auch der Bauschmuck der Cella von Tempel IV über der Weststreppe. In dieser Ausbaustufe hat die Pyramide durch die starke Abrundung der Schmalseiten auch erstmals ihre fast ovale Grundrißform erhalten, die später noch einmal verstärkt wurde. Vorbild für die Form dürften die ovalen Hütten der Maya sein, wie sie heute noch gebaut werden.

Der steinernen Nagelkopf, der Königin von Uxmal genannt wird, war über einer der Türen an der Pyramidenbasis angebracht. Das stark tätovierte Gesicht eines Menschen ist im offenen Maul einer Visionsschlange abgebildet. Vielleicht wurden die Visionen gerade in diesen Räumen empfangen.

¹ Siehe M.Vallo in N.Grube, Maya, 2000:216ff. als weiteres Nebenzentrum Xkipche.

Die Tür der Cella von Tempel IV zeigt in ihrer Form deutlich Anlehnung an die Monsterformen des Chenes-Stiles, allerdings entsprechen die Details aber eher dem blühenden Puuk-Stil. Zu diesen Schmuckdetails gehören vor allem die Ornamente der Chak-Masken auf den Ecken sowie die Zierfelder rechts und links der Tür. Sie werden als astronomische Symbole gedeutet und für J.R.Kowalski hat man die Cella deswegen als Raum der Inthronisation von Herrschern genutzt. Eher war es aber wohl ein Ahnentempel für vergöttlichte Herrscher. Dafür spricht, daß in der Chak-Maske über der Tür das Bild eines thronenden Fürsten über Gefangenen angebracht war. In den Mäulern von Visionsschlangen hat man schon in der klassischen Zeit die verstorbene Herrscher dargestellt, die man in Drogenritualen zu beschwören pflegte. Aus „bal= versteckt zwischen“ und „chi= Mund“ ergibt sich ch'ibal= Geschlecht, Abstammung, für „ah“ steht der Menschenkopf selbst und die Schlange (kan) kann auch mit hoch/kostbar übersetzt werden. Es ergibt sich also „hohe adelige Abstammung/Familie. Zudem tauchen neben den Himmelssymbolen mehrmals auch Angaben wie 4 Ahau und 6 Ahau auf. Sie sind als Hinweise auf bestimmte Fürsten der Dynastie zu deuten und/oder als Datumsangaben für die Jahre 731 bzw. 711. Da 6 Ahau (731) von zwei Mattenzeichen gekrönt ist hat man wohl den Katun des 2. Herrschers oder auch der zweiten Dynastie angeben wollen. Zwischen zwei der etwas unklaren 6 Ahau-Zeichen war die Plastik eines Gefangenen eingelassen, der vielleicht um 711 von einem Herrscher gemacht worden ist.

Da der **Tempel V** auf seine Vorgänger gesetzt worden ist entstand in der Antike der Eindruck er sei extrem schnell,

wie durch ein Wunder errichtet worden. Das dürfte der Grund für die lokale Entstehungslegende gewesen sein:

Der zwergenhafte Sohn einer Hexe ging mit dem Herrscher von Uxmal eine Wette ein, bei der er für den schnellen Bau der Pyramide die Herrschafts übernehmen sollte. Dank der Zauber seiner Mutter war der Zwerg erfolgreich und wurde als neuer Fürst von Uxmal eingesetzt.

Temple V weist kleine Hüttenbilder und Gefangenenstatuen vor Gittermustern als Fassadenmotive auf. Die gezackten Streifen der Gitter umschließen Quadrate mit Kreuzsymbolen und nicht Blüten oder Rosetten wie beim Gouverneurspalast, sind aber sonst recht ähnlich. Die Gittermuster mögen die Zeichnung von Schlangenhäuten imitieren oder auch nur Wandgeflechte aus vergänglichem Baumaterial. Die nackten Männertorsen weisen sehr große Geschlechte auf, was ein Hinweis auf den Regengott Chak sein mag, der auch der große Pinkler genannt wurde, oder ein Zeichen für Blutopfer aus dem Penis. Dieser Wandschmuck unterhalb der Dachzone ist jedenfalls eher für den Chenes-Stil üblich als für den Puuk-Stil. Penis und oder Blutopfer deuten auf einen Fruchtbarkeitskult hin oder auch Ahnenverehrung. Der Tempel sollte noch vor dem Nonnenkloster erbaut worden sein und vielleicht nach dem Guacamayo-Hof, also etwa um 880-900. Das Kreuz in Yukatekisch k'atab heißt, sollte das Gebäude nach der Methode von Schele und Mathews (Code of kings, S.268f.) k'atab nah= Haus der Bitten geheißen haben.

J.R.Kowalski setzt die Räume des angeschlossenen Hofes der Guacamayo etwa um 830 an. Ein Schlußstein in einem der Räume trägt das Datum 9 Ahau, was vielleicht um 810 datiert werden kann. Nach der Gebäudeanordnung gehörte der Hof der Papageien

als Zeremonienplatz zur Pyramide und entstand etwa um 810. Aus der gleichen Zeit mögen auch die Raumfluchten nördlich davon stammen, die wohl vom Adel für Audienzen genutzt wurden. Bei den Rekonstruktionsarbeiten der letzten Jahre entdeckte man, daß die Hofgebäude später umgebaut worden sind, und in einem Eckraum richtete man eine Küche ein. Im Thronpodest vor der inneren Südwand fand man einen Schatz an Jade, Obsidian und anderen Opfergaben, die größtenteils aus der Zeit nach 1000 stammen. Hier scheinen sich 1007 die Xiu Fürsten etabliert zu haben, die vielleicht sogar in den Räumen hinter der Thronplattform schliefen. Auffällig ist das Fehlen jeglicher baulicher Verbindung - Häuser oder Wege- zum anschließenden Nonnenkloster. Der Zugang an der Nordostecke entstand erst in der Neuzeit.

Der zentrale Zugang an der Südseite verbindet das Kloster mit dem Ballspielplatz und zeigt, daß das Hauptgebäude an der Nordseite zu finden ist. Fertiggestellt worden ist der ganze Komplex etwa um 907, die Reihenfolge der Errichtung der einzelnen Gebäude ist aber noch umstritten. Gemeinhin wird der Nordbau, der in zwei Phasen entstand, in seinem Beginn zuerst angesetzt. Das Holz eines der Türsturze vom Vorbau - Tempel Y- wird nach C-14-Messungen auf 740 datiert. Ein bemalter Schlußstein in Tempel Y trägt aber das Datum 4 Eb 5 Keh, das von L.Schele und P.Mathews auf 907 angesetzt wird (10.03.18.09.12.) was keineswegs zwingend ist, da die Katunangabe fehlt. Der Ansatz 9.18.13.05.12.= 802 oder noch 52 Jahre früher wäre ebenfalls möglich. Nach stilistischen Kriterien kann man aber davon ausgehen, daß der Endzustand des Außengevierts, wie er sich heute darbietet, innerhalb nur weniger Jahre geschaffen wurde.

Die einzelnen Flügel stehen weder parallel noch im rechten Winkel zueinander, was doch für unterschiedliche Bauzeiten spricht. Das Südgebäude entstand nach dem Nordgebäude und vor dem Ost- und Westflügel. Die Bezeichnung Nonnenkloster wählten Spanier wegen der zellenartigen kleinen Räume. Die Maya kannten zwar Frauenverbände, die von Fürstengattinnen geführt wurden, doch hatte die keinen Ordenscharakter.

Der Südflügel ist an seinen beiden Schmalseiten später noch um einen Doppelraum erweitert worden. Er bildete nicht nur mit seinem zentralen Tor den Zugang zum Kloster sondern hat als einziger Flügel auch Räume die nur von der Außenseite zugänglich sind und wohl als Logen für den benachbarten Ballspielfeld dienten. Die Hauptfassade, befindet sich aber auch bei diesem Flügel auf der Innenseite zum Hof hin. Sie ist weit weniger verziert als die Wände der anderen Bauten. Neben dem bemalten Schlußstein mit dem Datum 10.03.17.03.19. = 12 Kawak 16 Xul = 906 findet man Bauschmuck nur noch in der Zone über den Türen, sieht man von den roten Abdrücken von Händen ab. Das Datum entspricht dem yukatekischen Stil und nicht dem klassischen wie bei Gebäude Y, denn dann müßte die Angabe 17 Xul lauten, was für einen unterschiedlichen Ansatz der beiden Inschriften spricht.

Sch&M interpretieren den Bauschmuck über den Türen als einen Hinweis auf ein Zauberhaus, das außerdem noch Symbol für das Schöpfungs Haus der Menschen sei. Im Popol Vuh wird zwar von der Schöpfung des Menschen aus Mais in Getränkeform erzählt aber nicht von dem Haus der Schöpfung. Vor Gittermustern brachte man über den Türen Bilder von strohgedeckten Hütten (choza oder xanil nah) an, deren Firste Maskenköpfe zieren. Den Ungeheuern der Maske, die den Chaks ähneln, es fehlen

der Unterkiefer, die Rüsselnase und auch der Ohrschmuck. Die Nase ziert ein stilisierter Pflanzensproß, der k'uk' (Sproß) gelesen werden kann. Die Augenbrauen sind als Throne (tzam) stilisiert und bilden in Verbindung mit den Augen „ich“ den Begriff itzam. Die Ohrpflöcke sind einfache Voluten, und sie ergeben zusammen mit den Diagonalkreuzen (k'al) darunter den Begriff chakal (fehlt bei Sch&M alles). Gekrönt wird der Kopf von weiteren Voluten, die Sch&M als stilisierten Mais interpretieren. Es fehlen aber die Zeichen für Kolben, und so sind die zwei kleinen Sträube die einen hohen Strauß flankieren weit eher als Zeichen tsil zu erklären (trennen Zusammenhängendes). Die flankierenden Blüten mit dem Anhang werden itz (Tau, Nektar) gelesen und durch Beispiele aus Quirigua bzw. Tikal belegt. Ihren beiden Beweisen für die Schreibung des Götternamens Itzamna steht der Beleg im Codex Dresden gegenüber, der zeitlich und räumlich eher angemessen ist; Er zeigt, daß die Blüte (itzam oder pach= Eidechse) zu lesen ist. Der Mund zeigt zwei völlig identische Zahnreihen, also gleiche (kobol) was auch dem Ausdruck für Familie kobol entspricht. Die gesamte Maske kann also gelesen werden: pach /itzam chakal kobol itzam/pach k'uk'/mehen tsil= pach chakal kobol pach mehentsil und übersetzt: letzte große Familie der Stiefsohn. Das ganze ist spiegelbildlich zweimal dargestellt und bildet so die Maske. Damit wird eindeutig angezeigt, daß in den Zimmern darunter, die Adoptierten der Fürstenfamilie ihren Sitz hatten. Ein Beweis für das Schöpfungshaus aus der modernen Legende fehlt. Die als Beweis von Sch&M angeführten Maishäuser Na-te-k'an in Palenque und Copan sind lediglich Häuser der Nachfahren, denn der Sproß kann im Yukatekischen

sowohl k'uk' als auch k'anil genannt werden. Ihr „te“ steht für „teel= mächtig“.

Auch der Ostflügel wird von Sch&M (S.266f) Zauberhaus= itzam nah genannt, denn auch hier tauchen die Blüten in der oberen Gesimszone auf, das Symbol für nah = Haus fehlt allerdings. Die Fassade ist hier ebenfalls nur in der Dachzone verziert und durch Stapel von drei Chak-Masken an den beiden Ecken und im Zentrum gegliedert. Dies könnte ein Hinweis auf den dritten Großen, den Chakal von Stele 14 sein, vermutlich ein Vorfahr des Bauherren. Die beiden Dachgesimsränder tragen an den Ecken plastische Schlangenköpfe. Reliefköpfe des Tieres zieren die Balkenenden der sechs nach oben breiter werdenden achtstufigen Stapel über den Nebentüren (vier), hinter denen jeweils zwei Räume liegen. Etwas breiter ist die Mitteltür, der Zugang zu sechs Räumen. Die beiden inneren Stapel haben keine Türen unter sich.

Sch&M glauben daß diese Stapel kanché, Vorratsbehälter für Getreide, darstellen, sie werden aber auch als Symbol für die Schichten des Himmels interpretiert, in dem sich der 3. Chakal ja nach Vorstellung der Maya schon aufhielt. Zwischen den Maskenstapeln und den beiden Gesimsen ist die Dachzone mit einem Gittermuster bedeckt, das oft als ein Hinweis für hohe also adelige Bewohner gedeutet wird. Über dem mittleren Maskenstapel brachte man ein dreistöckiges kanché an, die anderen haben dagegen acht Schichten. Der achte Himmel war bei den Maya der Sitz des Maisgottes uaxac yol kauil (acht Herz Überfluß) oder Gott E. Das obere Gesims mit dem Zeichen itzam/pach wäre somit der Neunte Himmel im dem die Göttin Bolon Can (9 Schlange) und der Gott Bolon kin (neun Sonne)

residierten. Die Dame war für Zaubersprüche und Heilung zuständig der Herr nur für bestimmte Kalendertage.

In den Stapeln sind nach Sch&M auch Reliefs von Mosaikmasken (Schilde) mit Pfeilen angebracht, die sie als Symbole für den Krieg deuten. Dies kann man teilweise akzeptieren, denn Pfeile sind tatsächlich oben rechts und links angedeutet.

Die Maske mit der Federkrone wird auch als Eule und Zeichen für den Krieg interpretiert, doch fehlen Erklärungen für die Symbole des inneren Kronenrandes, für das geschuppte Gesicht und für die Basis, außerdem sind keine Schnäbel sondern nur Nasen zu sehen. Die Basis tzam=Thron ist ziemlich eindeutig ebenso kann man die vier Pfeile= kan halal mit „4. wahrer“ übersetzen, was ein Hinweis auf den vierten halach uinic = Fürst wäre, der einen Throninhaber besiegte. Die Ringe um Augen und Mund des Gesichtes zeigen eindeutig, daß eine Maske, vermutlich aus Jade, abgebildet ist. Die Schuppen mögen für „ak= Schildkröte“ stehen aber keinesfalls für eine Eule. Da die Schildkröte ein Zeichen der Inthronisation von Fürsten war und die Nasenwurzel zwei Bündel, die Zeichen der Herrschaft, zieren, ist hier ein Thronfolger abgebildet. Die Zier des inneren Kronenrandes kann von oben nach unten links und rechts „itz.há.sak“ also „itzá sak= Itza rein“ gelesen werden. Vermutlich stellte man hier einen angreifenden Itzá-Thronfolger dar, da die sich in der Regel bei Überfällen auf Nachbarorte ihre militärischen Meriten zu holen versuchten, der in Uxmal vom 4. Thronfolger besiegt wurde. Da in Chichen Itzá Zeichen von verstärkter Bautätigkeit um 870 belegt sind und hier in Uxmal um 910 sollte dieses Ereignis dazwischen gelegen haben, denn der Sieg könnte die Grundlage für den damaligen Ausbau Uxmals geliefert haben.

Sch&M interpretieren die Chak-Masken als Bilder des Vogels Itzam-ye oder Mut-itzam, der oben auf dem Weltenbaum saß. Der besaß zwar einen betonten Schnabel aber keinen Rüssel, und hochgeschwungene Rüssel sind an der Südwestecke sehr gut zu erkennen. Eine Erklärung für die doch sehr detaillierten Randzonen fehlt ebenfalls. Die Blütenstirnbänder sind sicher Itzam/pach zu lesen und Throne (tzam) sind bei den oberen Masken über den Augen der Chaks angedeutet. Die Augenbrauen sind bei den unteren beiden Masken „hal = wahrer“ zu lesen, zumal sich mit dem Auge „halach“ in der gleichen Bedeutung ergibt. Bei den obersten Masken brachte man dagegen das Symbol „ek' = Stern, schwarz“ an. Die Ohrpflöcke der vier unteren Masken (rechte und linke Ecke) sind k'axul kin k'ax= Erbsohn des Sonnenbündels/Priesterbündels zu lesen. Die beiden oberen Masken tragen Ohrpflöcke, die „xul? pakal pakul pop= Ende der vier Gewänder Tribut der Matte“ gelesen werden können. Die Tribute sind wohl eine Grundlage für den Bau des Nonnenklosters gewesen.

Weitere Informationen liefern die Seitenränder welche unten zwei frontale Köpfe mit offen Mäulern zeigen und fehlenden Zungen (eingesetzte Zapfen). Flankiert werden die Basisköpfe von Seerosen und dem Adjektiv sak. Die mittleren Masken mit den flügelartige Augenbrauen weisen unten eine mehrteilige Troddel auf deren Lesung unklar ist. Die Mäuler chi können in Verbindung mit den Augen ich insgesamt Großmutter = chich zu lesen sein (nur unten), wobei in der Mitte noch bab = Zweig /Flügel durch die Augenbraue hinzukommt, was nach der Stammbaumvorstellung bedeutet, Nachfahrin der ersten Frau. Der obere Randkopf ist in Seitenansicht mit heraushängender Doppelzunge gezeigt die Begriffe kan= Schlange und ak= Zunge

anzeigt, zusammen akan= Schwester des Vaters. Die „Kerze“ (kib) hinter dem Auge, könnte der Name oder Teil davon sein. Alles deutet darauf hin, daß die Chakmasken männliche Ahnen symbolisieren und die Randköpfe weibliche Vorfahren.

Da hier ein Sieg des 4. Erbsohnes und Tribute, Getreide und Gewänder, angezeigt werden, sollten in diesem Gebäude die Mitglieder der Herrscherfamilie, vor allem zweite und dritte Söhne des regierenden Fürsten, die die Verwaltung führten, während Festlichkeiten residiert haben.

Die heute fehlenden Steinmonumente in der Mitte des Hofes, ein Jaguar, ein Penis und eine Stele, deuten ganz eindeutig den religiös zeremoniellen Charakter der hier stattfindenden Handlungen an.

Das älteste **Gebäude Y**, weist im Osten einen späteren Anbau auf und zwei Pfeiler mit abgesetzter Basis und Kapitell an der Front der Vorhalle. Die Zier der dachzone ist sehr stark erodiert und restauriert und daher kaum aussagekräftig. Das links neben der zentralen Treppe zum Nordflügel errichtete Venus-Gebäude wird ähnlich gestaltet gewesen sein, denn hier findet man in der Vorhalle die gleichen Pfeiler. Hier zieren die Dachzone Blüten „itz“ im oberen Gesims. Darunter zeigt man zwischen Flächen von verschiedenen Gittermustern auf den Ecken je eine Chak-Maske und dazwischen vier Sternensymbole „ek“, die auch Priester oder schwarz gelesen werden können. Die Vorhallen, geeignet für den Aufenthalt größerer Gruppen, lassen vermuten, daß hier die Priester und Tänzer, die für die Durchführung der Zeremonien und Feste die Verantwortung trugen, Schutz vor den zu intensiven Sonnenstrahlen fanden. Eine Verbindung zur Venus ist durch die Tatsache gegeben, daß die Position dieses Gestirns, welches als Vorbote der

Sonnen galt, auch als Omen für Kriegsanfänge diente. Der Bau dürfte etwas nach dem Gebäude Y entstanden sein, vielleicht zeitgleich mit dem ältesten Nordtrakt. Die beiden kleinen Pfeiler-Gebäude dürften noch unter dem ersten Fürsten der neuen Dynastie erbaut worden sein, der um 750 residierte, denn das würde erklären warum hier nur eine Chakmaske und nicht drei bzw. vier übereinander angezeigt sind wie bei allen anderen Gebäuden des „Klosters“.

Schon durch die Höhe der Plattform und die Positionierung gegenüber dem Haupteingang wird das Nordgebäude eindeutig als das wichtigste Bauwerk des ganzen Komplexes markiert. Auch hier beschränkt sich der Bauschmuck, abgesehen von einem Gesims an der Wandbasis auf den Dachbereich über den elf Türen, hinter denen sich die falschen Gewölbe der Räume verstecken. Ungewöhnlich im Vergleich zu den anderen Bauten des Komplexes sind die Türen und Räume an den Schmalseiten und der statuarische Bauschmuck an der Rückseite.

Das Weisterwerk architektonischer Harmonie, die lange Zone des Mansardenschmucks, ist durch neun turmartig überhöhte Chakmasken-Stapel gleichmäßig gegliedert und durch die etwas breitere Mitteltür (dadurch breiterer Maskenstapel) und die Hüttenbilder zwischen den fünf inneren Maskenstapeln wird die Dichte des Schmucks zur Mitte hin gesteigert. Unter dem recht hohen oberem Gesims mit seinen plastischen Nagelköpfen von Schlangen bedeckte man die Schmuckzone schachbrettartig mit Voluten und Gittermustern. Die Gitter aus Zackenstäben weisen leicht unterschiedliche Zentralmuster auf, links sind es mehrschichtige glatte Romben, zur Mitte zum Teil Romben mit gezacktem Rand und rechts findet man sogar Sternblüten. Letztere mögen, wie Sch&M vermuten, durchaus den Begriff für

ein Blumen- oder Versammlungshaus „nikte'il nah“ andeuten. Die Anordnung heute mag eine fehlerhafte Rekonstruktion sein in ihrer exakten Positionierung, das ändert aber nichts an den immer vorhandenen leichten Unterschieden dieser Details. Wie Sch&M deuten wir die Voluten als Zeichen für Wolken bzw. Himmel, die von ihnen angesprochene Glyphe für Wolke (muyal) mag das Vorbilde für diese Schmuckform sein gewesen sein. In Voluten an der rechten Fassadenseite sind eingezapfte Bilder von einem Vogel (Papagei oder Quetzal) und einem knieenden Trommler erhalten, links findet man leider nur noch einige Teilstücke von knienden nackten Gefangenen mit vor der Brust verknoteten Armen. Leider fehlt der Schmuck vom inneren Teil des rechten Flügels, der aber ähnlich dem der linken Hälfte gewesen sein dürfte. Dort findet man zwei Hüttenbilder über den Türen drei und fünf von links. Je sechs Schlangenköpfe zieren die Seiten der abgebildeten Strohdächer, aber nur bei den oberen zwei findet man Windungen der Schlangenkörper. Darunter zieren die Köpfe eine Bänderlanze, welche schon zur Mitte der klassischen Zeit im Gebiet am Usumacinta, etwa in Piedras Negras und Yaxchilan, ein Zeichen oder Orden für die Gefangnahme von mehr als 15 Krieger war. Die Schlangenköpfe „kan“ können auch kan= kostbar oder kaan=hoch/Himmel gelesen werden. In den Räumen unter diesen Bildern dürften also die erfolgreichsten Militärführer Uxmals, rechts und links des Fürsten in der Mitte, residiert haben. Von innen nach außen ergibt sich eine abfallende hierarchische Ordnung, wobei die Maskenstapel vielleicht familiäre Bindung anzeigen und der andere Bildschmuck berufliche Qualifikation. Daher mögen die beiden mit den Schwänzen verknoteten Jaguare vor der Hütte über Tür fünf die adelige Abstammung des darunter Sitzenden

und seines Vorfahren aus der Hütte anzeigen. Die Schlangen an den Dachfirsten der Hütten können „kan-wal= hoher Sohn“ gelesen werden, denn in den Inschriften von Palenque steht die gewundene Schlange über Daten für „ual=nach“.

Die Ränder der Maskenstapel sind unterschiedlich gestaltet und auch die Masken in jedem Stapel sind unterschiedlich in ihren Details. Sch&M postulieren trotz der Rüsselnasen die Identifikation der Masken als Itzam-Ye. Die Randvoluten des Stapels über der zweiten Tür links interpretieren Sch&M als Hinweise auf Maispflanzen, was aber deren unterschiedliche Ausrichtung (die unteren zwei nach innen, die oberen nach außen) und die deutlich verschiedene Stilisierung unerklärt läßt. Für die unteren Symbole der Randzone kann bisher keine überzeugende Erklärung gegeben werden, die Voluten darüber sind nach sehr ähnlichen Glyphen T124/67 „yamal= erster“ zu lesen oder T122 „chakal= groß“. Der Ohrpflock der unteren Maske entspricht der Glyphe T624 „pakal= Gründer“. Seine Anhänger kann man „ulah= es währte“ (unten) und „Yam= inzwischen“ (oben) lesen, somit bezieht sich mit der Maske auf den Gründer der Dynastie, dessen Stirnband noch nicht gedeutet werden kann. Die zweite und dritte Maske tragen Stirnbänder aus einer Blüte/Rosette „itz“ und zwei Symbolen für Mattengeflechte die wohl „tzam= Thron“ anzeigen. Daraus ergibt sich „itz tzam= glänzender Thron“ oder itzam/pach, wobei „pach= letzter“ zu übersetzen wäre. Die Ohrpflocke der beiden Masken sind jeweils „k'inil= regieren“ zu lesen und ihre Anhänger enthalten die Herrschaftszeichen der Matte. Die Ohrpflocke der vierten Maske sind lediglich kan= vierter zu lesen und ihre Anhänger „u= er/der“ (oben) sowie „k'anal=

hoher" (unten). Die Maske darüber, mit den Jahressymbolen aus dem Hochland und den Brillenaugen wird von Sch&M „ch'ok=Erbe" gedeutet, ohne das in irgendeiner Weise abzuleiten. Es ist möglich, das dieser obere Teil bei allen Stapeln erst später aufgesetzt worden ist, nachdem es zu einem erneuten Dynastiewechsel gekommen war, und man sich auf die Vorgänger berufen wollte (etwa um 1007?).

Den Stapel über der vierten Tür von links flankieren nach Sch&M Wolkensymbole, in ihrer Form entsprechen sie T120 und sollten daher „wal=Sohn/nach" zu lesen sein. Bei den drei noch erhaltenen Masken des Stapels tragen die Ohrpflöcke das K'in-Zeichen mit Anhängern aus verschiedenen Mattensymbolen oder T122 Varianten, die „chak/noh= groß" zu lesen sind. Der Stapel über der Mitteltür weist wie bei den Eckstapeln des Ostgebäudes geöffnete Schlangemäuler als Randzeichen auf, die somit auch ein Hinweis auf die weiblichen Vorfahren sind. Senkrechte Schlangenzwänge aus je zwei verschlungenen Leibern bilden einen inneren Maskenrahmen, den Sch&M als ein Zeichen für die Nabelschnur, welche die Herrscher mit dem Himmel verband. Weniger religiös deutet man sie als Zeichen für „kan-wal= hoher Sohn". Alle Masken tragen Stirnbänder, die itz oder itzam/pach zu lesen sind. In den Ohrpflöcken sind die Zeichen „Pakal" und „Pakul" zu finden und alle ihre Anhänger sind chak/chakal zu lesen (siehe Ostgebäude). Nach den Resten der anderen Stapel sind bei ihnen die bereits beschriebenen Details mehr oder weniger ähnlich wiederholt worden. Sicher hat es in den Feldern dazwischen noch weitere plastische Statuen oder Nagelreliefs von Gefangenen und auch Fackelträgern gegeben, wie sie an der Rückseite festgestellt worden sind. Das Bildprogramm zeigt ziemlich deutlich, daß

in diesem Gebäude der Herrscher mit seinen Militärführern bei Siegesfeiern und damit verbundenen Blutopfern residiert hat.

Nicht weniger imposant als beim Nordgebäude ist die Fassade des Westgebäudes mit seinem Schmuck über den sieben Türen. Da hier die Höhe der Zierzone nur drei Chak-Masken beträgt, dürfte das Gebäude nach 907 wohl kaum noch umgebaut worden sein. Die Zierfläche ist wie beim Nordgebäude durch Gitter- und Volutenfelder schachbrettartig gegliedert, sodaß eine Zickzacklinie ähnlicher Ornamente entstand. Die wichtigen Senkrechten über den Türen hat man mit Hütten, figürlichem Schmuck und Maskenstapel betont. Die ganze Zierfläche wird noch zusätzlich durch verschlungene beinahe vollplastische Schlangen verknüpft. Diese Schlangen werden von Sch&M wegen ihrer Kronen an den Schwänzen und einer Art Kamm am Kopf als Kriegsschlangen. Sie leiten diese „toltekischen“ Motive aus der Kunst und Religion Teotihuacans ab, was möglich wäre. Die Belege aus den klassischen Maya-Zentren am Usumacinta wie Palenque, Yaxchlian und Piedras Negras zeigen, daß die Schlange mit Krone „nak-kan= nakaan= aufsteigend, krönend“ gelesen werden kann, was ein Hinweis auf einen Thronfolger wäre. Im Maul einer Schlange ist ein Menschengesicht mit den Brillenaugen erhalten, das von Sch&M als Symbol für „Erbe“ interpretiert wird. Nach den Kriegsdarstellungen in Chichen Itzá sind diese Schlangen nicht Symbole für Kriege generell sondern lediglich für Angriffskriege, die in der Regel von den Thronfolgern geführt wurden. Dazu würde auch die Windung „wal= Säge/Sohn/Gegner“ der Schlangenkörper passen. Es kommt hinzu, daß einige Statuen Merkmale von Blutopfern tragen, und die wurden nach den klassischen Texten meist von den

Thronfolgern und deren Müttern vollzogen aber nicht von den Herrschern wie Sch und andere immer wieder behaupten. Dies geht besonders aus den Texten von Palenque hervor, wo mit der Inthronisation das Ende des eigenen Blutopfers (sakal ix) gemeldet wird. Am gleiche Ort ist auch das Symbol des Schildkrötenpanzers ein Hinweis auf die Thronfolge. Hier hat man unter dem Thronbaldachin über der Mitteltür einen Menschen oder Gott mit einem Schildkrötenpanzer als Körper abgebildet. Da mit ist entweder ein Kronprinz angezeigt oder der Pawahtun/Hilfsgott mit diesem Panzer. Da hier auch noch die Büste des Spinnen-Pawahtuns an einer weniger exponierten Stelle angebracht ist, scheint die Identifikation als Gott eher unwahrscheinlich, zumal das Baldachindach ein Diadem mit drei HerrscherGesichtern schmückt. Alle Indizien deuten an, daß hier im Westgebäude der Kronprinz mit seiner Familie und seinem Hofstaat plazierte war. Die Plastiken von Fackel tragenden Maskenträgern an der Fassade bestätigen dies auch noch, denn Maske „nak“ bedeutet auch „aufsteigen, krönen“. Ganz eindeutig ist das Nonnekloster für Siegesfeiern genutzt worden, bei denen die herrschende Oligarchie in den eigenen Standesgebäuden untergebracht waren. Scheles Tlaloc-Kriege waren nichts anderes als Verteidigungskämpfe und die Venus-Kriege militärische Raubzüge und Angriffe.

Die **Stele 17** vor dem Nordgebäude, die in Form eines Thrones geformt ist, trägt eine lange aber leider stark verwitterte Inschrift auf den Schmalseiten und der Front. Sch&M datieren dieses Monument auf 909 und weisen es ihrem Herrscher Chan-Chak-K'ak'nal-Ahau zu, der bei C/D4 verzeichnet sein soll. Das Datum 13 Ahau 3 Uo = 10.04.00.00.00. kann ich nirgendwo finden. Weder der Herrschername noch das Datum sind wirklich

gesichert. Die Inschrift enthält mindestens drei Distanzen (bei A.5, C.6-D.7 und E.6-E.7) und die Angabe einer Geburt bei E.2 sowie einer Inthronisation bei E.4. Die linke Seite ist hier nicht bezeichnet, da die Glyphen dort nicht mehr lesbar sind. Da bei B.2. eine Person zwei Balam verzeichnet ist, dürfte auf der Schmalseite der Gründer und erste Fürst einer Dynastie genannt worden sein. Der zweite Fürst hieß entweder Balam oder es war sein Herrschertitel. Nach der Distanz bei A..5. folgt die Angabe „sein 12. Jahr“ und erst bei C.1 scheint ein Datum 7 Ahau verzeichnet zu sein, das in Verbindung mit der Jahrangabe vorher 10.02.12.00.00.= 881 = 7 Ahau 3 Chen sein mag. Nach dem Hinweis auf die Bündelzeit bei D.2 folgt bei C/D.4 ein Name Chakal und die Abstammung aus dem Haus der Herrschaft. Bei C/D.6 steht entweder eine Distanz oder ein Datum, das einen Geburtstag fixiert(E.2). Mit der Inthronisation bei E.4. geht es weiter bis zur Distanz bei E.6 mit der Angabe 1 Tag und 1 Monat. Das letzte Datum das einigermaßen lesbar ist mag bei E/F.7 stehen mit 6 Kawak 17 Tsek= 10.03.04.16.19.=894 und den Herrschaftsbeginn des Chakal, des Dritten der Dynastie anzeigen. (Vergl. Dazu den Türsturz vom Südgebäude).

Der **Ballspielplatz** südlich des Nonnenklosters ist nach der Ausrichtung eindeutig mit diesem zu verbinden. Er ist sicher zweimal umgebaut worden und trägt Schlangenskulpturen, die denen vom Westgebäude ähnlich sind. Zwei Tage hintereinander sind auf den beiden Torringen verzeichnet, für die mehrere zeitlich Ansätze möglich wären. Am wahrscheinlichsten sind:
 6 Ix 17 Pop = 10.03.19.17.14.= 909 und
 7 Men 18 Pop= 10.03.19.17.15.= 909

Die Verbindung Ballspielplatz und Siegespalast zeigt wieder ganz eindeutig die enge Verbindung zwischen dem Ballspiel und den Kriegen. Auch hier ist anhand der nackten Gefangenen an den Fassaden des Palastes und den vielen Anzeichen für die Blutopfer davon auszugehen, daß der besiegte Gegner erst dann geopfert worden ist, wenn er auch ein Ballspiel verlor, gewann er hatte er sich seine Freiheit erkämpft.

Noch weiter südlich erheben sich andere wichtige Gebäude auf einer riesigen separaten Plattform, die Casa de las Tortugas (Schildkrötenhaus) und der Gouverneurspalast. Das moderate **Haus der Schildkröten**, bezeichnet nach seinem Gesimsschmuck an der oberen Dachkante, scheint eine Krönungshaus gewesen zu sein, in dem sich die Thronfolger auf die Inthronisation vorbereiteten, und wo die dazugehörigen Regalien aufbewahrt worden sind. Der pietätvoll ausgesparte frühere Chenes-Bau an der Westseite der Plattform scheint eine Anknüpfung an eine frühere Dynastie zu bilden, die etwa um 750 in Uxmal residierte. Nach der Zahl der Chakmasken in der Dachzone entstand der Bau unter dem 3.Fürsten der 1.Dynastie.

Auf dem Platz vor dem **Gouverneurspalast**, liegen zwei kleine Plattformen. Eine diente als Basis für eine Stele, die oft irrtümlich als Penisabbild gedeutet wird, die andere krönt ein Steinthron in Form eines doppelköpfigen Jaguars. Er ist über vier kleine Treppen erreichbar und in seinem Opferdepot fand man 913 Jade- und Obsidian-Objekte. Vermutlich hat der Fürst hier in öffentlichen Audienzen Recht gesprochen oder durch bestimmte Rituale seine enge Bindung zu den Untertanen anzeigen wollen. J.K. Kowalski hat in einer Monographie den Palast eingehend und in allen Details behandelt. Er datiert ihn um 915. Die Verbindung der beiden Seitenflügel mit dem

zentralen Hauptteile durch zwei Hallen mit monolithischen Säulen dürfte gleichzeitig konstruiert worden sein, doch die trennende Mittelwand hat man später eingezogen. Von seiner Ausrichtung kann der Palast mit keine anderen Gebäude sicher verbunden werden.. Die Mitteltür hier bildet über die zwei schon besprochenen Plattformen eine gerade Linie zum nur rund 6km entfernten Hauptgebäude von Nohpat und auch zum südlichsten Aufgangspunkt der Venus. Man kann hier also eine Orientierung nach astronomischen Gesichtspunkten vermuten. Es wird behauptet, daß 13 Außentüren zu insgesamt 20 Räumen führen, was insgesamt den 260 Tagen des Ritualkalenders mit seinen 20 Tagesnamen und Zahlen von 1 bis 13 entspricht. Der Archäologe Victor Segovia zählte 180 Chak-Masken am Gebäude und glaubt an einen Sonnensymbolismus. Nach Thompson gab es mehr als 350 Venuskreuze T.510= Kan-Ek' an der Fassade und Kowalski kommt beim Auszählen der Zierfelder auf die Zahlen sieben, neun und dreizehn, die als heilig galten und sich zum 819 Tage-Zyklus verbinden, was drei Zyklen des Merkur entspricht. Weitere Hinweise sind durch die Schmuckzone über den Türen gegeben, wo neben Wolkensymbolen (Treppenvoluten) der zentrale Schlangenstapel und die stufenartig angesetzten Chakmasken zwischen den Eckstapeln sicher auf den Himmel zu beziehen sind und auf die Bewegung der Gestirne. Ganz im Gegensatz zum überufernden Symbolismus steht dagegen die steinerne Nachbildung am obersten Gesims von Stock und Seilen, mit denen die Strohdächer noch heute am Dachgerüst befestigt werden. Da am Gouverneurspalast 5 Chak-Masken in den Stapeln übereinanderstehen, liegt im Vergleich mit dem Nonnenkloster nahe, daß dies Gebäude erst unter dem fünften Fürsten (2.Dynastie Uxmal) etwa um 950 entstanden ist. Man

kann diesen Prachtbau mit Fug und Recht als abschließendes Meisterwerk des Puuc-Stiles bezeichnen, in dem die Herrscher des Ortes in all ihrer Pracht Audienz hielten. Vielleicht können die Schriftzeichen zwischen dem Schlangenstein in der Mitte, hinter dem Thronbild eines Herrschers, nähere Auskunft über den Erbauer geben.

Der mit Hieroglyphentexten bedeckte Holztürsturz, den Stephens im Raum an der südlichen Schmalseite fand, muß nicht unbedingt von diesem Gebäude stammen, denn er lag nicht in der Nähe des Eingangs.

Rund 200 Jahre früher hatte man vor der Plattform das Haus der alten Frau angelegt, das aus Pyramide, Basisbau und einem angeschlossenen Hofkomplex bestand. Der Name ist von der schon erwähnten Lokallegende abgeleitet. Ob der noch weiter südlich liegende Tempel der Phalli, so benannt nach der Form seiner Wasserspeier, gleichzeitig ist kann nicht sicher gesagt werden (670-770).

Nach der unregelmäßigen Form ihres Grundrisses sollte die große Pyramide, zwischen Gouverneurspalast und dem Komplex **El Palomar** nach 950 entstanden sein aber vor El Palomar. Der Höhepunkt in der Entwicklung des Bauschmucks war da längst überschritten und so wirken die Verzierungen der Cella auf der Pyramide auch eher wie ein Versuche von Anfängern oder Unausgebildeten. Die Cella ist noch in der Antike mit Schutt aufgefüllt worden um als Basis für eine Überbauung zu dienen, die niemals ausgeführt worden ist. Beim Bauschmuck sind hier die schlechte Handwerksqualität zu beachten und die relativ einfachen Motive. Es überwiegen die Chak-Masken, Gittermuster und Vogelreliefs, die als Bilder von Geiern, Adlern oder Papageien gedeutet worden. Wirklich

ungewöhnlich sind die Menschenköpfe in den Mäulern der Chak-Eckmasken. Auffällig sind die vielen Varianten von Romben und Rosetten, die Ahau-Symbole und die Vielzahl der Blüten am obersten Gesims. Hier sind die meist fehlenden Zapfen in den Nasenecken in einigen Fällen an den Chak-Masken noch gut erhalten. Auf dem Nasenrücken gibt es kleine Ausbuchtungen in denen früher vielleicht Copal-Harz verbrannt worden. Die erwähnte Plumpheit der Ausführung hat P.Gendrop, der größte Kenner des Puuc-Stiles, dazu veranlaßt, die Pyramide vor 800 zu datieren, was aber nach dem Grundriß nicht sein kann, so bleibt nur die Erklärung für eine spätere Degenerationsphase im Puuc-Stil. Die Verzierung der gesamten Cellawand und die Stapel der Chak-Masken über die volle Höhe der Ecken sind Besonderheiten, die ihren Ursprung im Chenes-Stil haben und in Chichen z.B. durch den 2.Stock von Las Monjas etwa um 880 belegt ist. Gleichzeitig oder noch später ist das Codz-Pop in Kabah anzusetzen und der Krieger-Tempel in Chichen Itzá bildet mit seinen schrägen Wandbasen das Ende dieser Form der Verzierung.

Neben den Repräsentationsbauten für religiöse und profane Zwecke muß es aber auch Wohnbereiche gegeben haben, und das sollten die großen Hofkomplexe weiter östlich gewesen sein:

El Palomar, Cementerio und Norte.

El Palomar bekam seinen Namen aufgrund des stufenartigen Dachkammes, der an europäische Taubenhäuser erinnert. Der ganze Komplex besteht aus elf raumreichen Gebäuden, die um drei quadratische Höfen angeordnet sind. Im letzten und am südlichsten Ende erhebt sich eine Pyramide mit mehrräumigem langem Hochgebäude. Das Ganze steht auf einer Längsachse zur Nordgruppe und wirkt wie ein Geschlechterquartier, das auch

noch hierarchische Unterschiede andeutet, denn die mittleren und südlichen Gebäude sind aufwendiger konstruiert als die um den nördlichen Hof. Die inneren Durchgänge und Treppen von einem Hof zum anderen gleichen den Hofabfolgen, wie sie in orientalischen vorchristlichen Palästen zu finden sind. Da gibt es einen ersten Hof für Publikumsverkehr also etwa die Rechtssprechung, einen ersten Audienzhof für wichtige Bittsteller und den Innenhof, den nur höchste Würdenträger und Besucher betreten durften.

Die Cementerio-Gruppe bildet ebenfalls ein Hofgeviert mit einer Pyramide an der Nordseite. Die Plattformen im Hof mit den Texten und Reliefs von Schädeln und Knochen führten zum Namen des Komplexes. Vermutlich war es ein ehemaliger Palast des ersten oder zweiten Fürsten, der später als Ahnentempel genutzt wurde. Zwischen dieser Gruppe und dem Nonnenkloster standen auf der sogenannten Stelenplattform die heute im Museum ausgestellten Steinmonolithe. Die Linie zwischen El Palomar und der Nordgruppe verläuft in der Richtung Norden zum Osten und entspricht damit der im Puuc-Gebiet schon im 8.Jh. bevorzugten Ausrichtung, die von den Sonnenständen im Laufe des Jahres abhängig war, da sich auf auch ihr auch die täglichen Höchststände des Gestirns bewegten (F.Aveni). Wie ein echter Wohnpalast wirken die Höfe, Terrassen und Raumabfolgen der Nordgruppe. Weitere, kleinere und verstreut verteilte Hofkomplexe könnten Residenzen des niederen Adels gewesen sein (**West- und Nordwestgruppe**).

Ein ganzer anderer Typ von Architektur zeigt sich bei der offenen Gruppe der Säulen. Ein im Grundriß T-förmiger Bau hier sollte im Vergleich mit den Bauten von Mayapan oder Chichen Itzá aus der Zeit um 1000-1200 stammen. Hier sind

auch die namensgebenden Säulen in den breiten Fronttüren zu finden, die so typisch für die meisten Puuc-Gebäude sind in Uxmal aber seltsamerweise fast vollständig fehlen.

Vor wenigen Jahren sind in Uxmal Reste eines Rundtempels oder Observatoriums (siehe Caracol Chichen Itzá) freigelegt worden, das ins 8. oder 9. Jh. datiert werden kann.

Ganz eindeutig war Uxmal die Hauptstadt auch der kleinen Ruinenstätten in der Umgebung - Nohpat, Mulchik oder Sakbé-, und die Straßenverbindung durch den Sak-Be zeigt auch eine deutliche Verbindung zu Kabah, deren Existenz wohl auf eine zumindest zeitweilige politische Abhängigkeit zwischen den beiden Orten zurückgeht. Viel weiter nach Süden scheint die Enflußsphäre nicht gereicht zu haben, denn Sayil und Labná zeigen weit mehr eigene Stilzüge als Parallelen zu Uxmal. Da auch in Oxkintok im Nordwesten keine Uxmal-Spuren zu finden sind entsteht der Eindruck von einem eher kleinen Reich der Fürsten Uxmals und es bleibt die Frage wie und mit welchen Menschenmengen die riesigen Bauprojekte durchgeführt werden konnten. Geschätzt wurden für den Gouverneurspalast bei 40 Tagen jährlicher Arbeit von 1200 Arbeitern mit einer Bauzeit von 33 Jahren (R.Barrera). Da zwischen Aussaat und Ernte in normalen Jahren sicher mehr als 40 Tage von Bauern für solch öffentliche Arbeiten verwendet werden konnten, kann die Zeit leicht auf die Hälfte reduziert werden. Da Nohpat und Kabah außerdem größere Zentren waren, kann sogar mit einer höheren Zahl von Arbeitern gerechnet werden, denn bisher fand man da keine Hinweise auf größere Bautätigkeit in der Zeit zwischen 900 und 950, wohl aber früher. Oxkintok ist um 900 verlassen worden und Garcia & Lacaden glauben, daß eine Itzá-Eroberung der Grund dafür war. Weit wahrscheinlicher ist aber, daß die

Herren von Uxmal die Sieger waren, welche die Besiegten als Bauarbeiter in ihre Hauptstadt brachten, wodurch die riesen Bauvorhaben erst möglich wurden.

Die Abhängigkeit von Nohpat und Kabah war sicher nicht ganz freiwillig und so darf es nicht verwundern, daß das Zentrum von Uxmal durch eine doppelte Rundmauer geschützt worden ist. An ihrer roten äußeren Mauer soll laut dem Chilam Balam von Chumayel um 1200 Hapay Can durch einen Pfeil gefällt worden sein. Damals regierte in Uxmal ein Fürst Chak und in Mayapan gelangte Hunac Ceel an die Macht. Eventuell beziehen sich die Wandmalereien aus Las Monjas in Chichen Itzá auf diesen Kampf (Kowalski,1998). Viele Anzeichen sprechen jedenfalls recht deutlich für einen Aufbau des Reiches von Uxmal durch militärische Aktionen, und Krieg scheint auch der Grund für den Untergang der 2.Dynastie gewesen zu sein. Sicher hat man die Abhängigkeit der Vasallen durch familiäre Bindungen wie Fürstenehen verstärkt, und vermutlich waren Teile des Adels, die an den Zeremonien Uxmals im Nonnenkloster teilnahmen, die Führungsspitzen der Vasallenorte, denen man damit das Gefühl gab eine besondere Stellung einzunehmen, woraus sich dann die Multepal, die Maya-Oligarchie der Macht, entwickelt hat. Das das Land weder besondere Bodenschätze besaß noch an einer günstigen Handelsroute lag, wird man kaum große Mengen an weltlichen Gütern besessen haben und daher wohl auch nur wenig Tribute gezahlt haben, es sei denn Letztere bestanden aus menschlicher Arbeitsleistung für die großen Bauvorhaben. Es gab in der Geschichte immer wieder Beispiele für solche Methoden, doch warum man solch ein System „estado galaticó“ genannt wird (Kowalski,1991) bleibt unklar. Die besiegten römischen Legionen mußten zum Beispiel des Sasaniden Shapurs

neue Hauptstadt erbauen. Keineswegs ungewöhnlich ist es, daß die Vasallenfürsten versucht haben in ihren lokalen Zentren die Prunkbauten der Hauptstadt in kleinem Rahmen nachgebaut, wie dies für Sacbé belegt ist, doch Nohpat und Kabah waren nicht viel kleiner als Uxmal und weisen auch bemerkenswerte Unterschiede auf, die als Indiz gelten können für einen nur sehr kurzzeitigen Vasallenstatus. Vermutlich war der Abfall von Kabah sogar der Grund für den Untergang der 2.Dynastie von Uxmal um 950.

Am Beispiel von **Sacbé Gebäude 1 der Gruppe A**, kann man schön die Verbindung zu Uxmal aufzeigen. Wir finden als Bauschmuck der Dachzone Colonetten, Stufenvoluten und zwei Chakmasken, was vermuten läßt, der Bau sei kurz vor 880 entstanden, als in Uxmal der 2.Fürst der 2.Dynastie herrschte.

Die dunkelblaue Farbe K'ab ek' = Brasilianische Tinte wird vom Baum Haematoxylon campechianum gewonnen, der in dieser Region wächst. Er war Anfang des 20 Jhs. Ein ganz wichtiges Ausfuhrprodukt, das über Campeche ausgeschifft wurde und es mag wie auch die Chocholá Keramik aus Oxkintok schon in der Spätklassischen Zeit ein Handelsprodukt gewesen sein.

Mulchic

Text beginnt lesbar zu sein bei Wandbild 3 mit:

u.cha:ak.u.k'al.ili/aan.lak.kaan.na/ah-kul.lak.=

U chaak u k'alaan lak kaan ah kul lak=

Der Große der 20 Zeitgenossen fing, der hohe Fürstenbgleiter (das ähnelt sehr stark den Titeln des 26.Fürsten von Tikal um 734 sein Ende). Es folgt eine Kopfglyphe wie für Pacal II in Palenque und dann vermutlich 10.Mann. Es geht weiter mit der Kopfglyphe (K'atun) und dem Datum 5 Ahau mit der Zahl

als Kopfglyphe, was 10.01.00.00.00.= 849= 5 Ahau 3 Kayab
sein sollte. Der Text setzt fort mit:

u.ka.kan.teel-u.5.chun:k'in.il-

u ka kaan teel u 5 chun k'inil=

die zweite hohe Macht ihr 5 Tage Beginn

Bei der Opferung, Wand 1 sind viele Glyphen nicht mehr zu
lesen, es beginnt mit:

u.tsib.bak.il-?.kaan.na/ah.tun/kil.na/ah-

u tsibakil ?kaan ah tun na?=
Sein Geschriebenes des hohen Mannes Steinhaus=

Es könnte Chaak folgen, dann aber fehlen Glyphen.

Danach erkennt man ein „u uchul ma'ah= ein folgender

Geborener ??“ also ein Zweit- oder Drittgeborener. Der Mann
darunter trug ein Jaguarfell mit Tatzen wie ein Herakles

oder eine Figur in der Kapelle des Ballspielplatzes von
Chichen Itzá, Register A rechte Schmalseite. Der dort noch

abgebildete Mann mit dem Schädelszepter ist ebenfalls hier
in Mulchic daneben abgebildet. Nach einer Lücke folgt dann:

hal kimil kul u chikil u= geschätzter toter Fürst des
leichtfertigen?“. Nach einer weiteren Lücke folgt dann das

Datum 4.Jahr 2 Ahau= 853.

Rubio Barrera, La gran plataforma del palacio del gobernador
de Uxmal, in Cuadernos de Arquitectura Mesoamericana, Nr.12,
S.41-56,

José Miguel García & Alfonso Lacadena, La epigrafía de
Oxkintok en el clásico tardío, in Memorias del primer
congreso internacional de Mayistas, Mexico 1992:157ff.

Linda Schele & Peter Mathews, The code of the kings, New
York 1998, Abk. Sch&M

Jeff Karl Kowalski, Uxmal, in: City states of the Maya, Denver 1986, S.138-171.

Ders., The house of the Gouverneur, University of Oklahoma Press, 1987;

Ders., Uxmal como ciudad real-ritual, in Primer seminario de mesas Redondas de Palenque, México, 1998, 161ff.

Marta de Molina Foncerrada, La escultura Arquitectónica de Uxmal, México, 1965.

J.Broda, St. Iwaniszewski, L.Maupomé, Arqueoastronomía y ethnoastronomía en Mesoamérica., ed. Mexico, 1991, darin:

Archeoastronomy and the puuc sites, A.F.Aveni, S.65ff

Beatriz de la Fuente, ed. La Pintura Mural Prehispánica en México, Vol.II, Mexico, 2001, darin S. 331ff. Alfonso

Arellano Hernández, Textos y contextos: Epigraphia y pintura mural.

Die Xiu erreichten Uxmal vermutlich 995= 2 Ahau

Im 16. Jahr des Katuns 8 Ahau wurde Hapay Can (sucking snake) von Chichén Itzá in Uxmal von Ah Nac Xiu Kukulcan hingerichtet (1397?), der angeblich auch Zeitgenosse des Chac Xib Chac von Chichen Itzá war, welcher bereits 1297 von Hunac Ceel aus Mayapan (von den sieben) besiegt worden sein soll.

Zur Zeit des Hapay Can haben auch schon die Ah Kanek den Ort Chichén Itzá angegriffen. Im 8 Ahau-Katun= 1330 gab es dann auch den Bankettstreit zwischen Ah Ulil (von Izamal wo Kinich Kakmo ganz besonders verehrt wurde) und Ah Izimthal wegen des raubes oder der Beleidigung einer Ehefrau.

Schon 1262-82 (11 Ahau) hatte Ah Uitzil aus der Umgebung die Metropole Mayapan erobert. Ah Ulmil hat dann 1360= 5 Ahau

Mayapan eingenommen, das 1453= 8 Ahau von Ah Uitzil besiegt wurde.

Ah Mizcit Ahau war Führer der einwandernden Itzá.